

## Grünes Bündnis: «In Lebensqualität investieren»

wü. Mit zwei Spitzenkandidaten und einer Spitzenkandidatin tritt das «Grüne Bündnis» (Grüne Partei/Junge Grüne/BastA!) im Wahlkreis Riehen an. Die promovierte Chemikerin, Gymnasiallehrerin und Einwohnerrätin Marianne Hazenkamp ist in diesem Trio wohl die bekannteste Persönlichkeit auf dem lokalen Politparkett, während der amtierende Riehener Vertreter des Bündnisses im Grossen Rat, der Lehrer und Schulhausleiter Thomas Grossenbacher, sich bisher vor allem auf kantonaler Ebene politisch profiliert hat. Der Dritte im Bunde, der Soziologe Andreas Tereh, ist politisch bisher vor allem als Initiant der so genannten «Birsig-Initiative» – diese fordert eine Freilegung des Birsigs im Bereich des Birsigparkplatzes parallel zur Steinenvorstadt und dessen Umgestaltung in eine urbane Erholungszone – in Erscheinung getreten. Der Bettinger Bevölkerung dürfte er zudem noch als ehemaliger Pächter des Bettinger Dorfladens in Erinnerung sein. Komplettiert wird die «Bündnis»-Liste durch drei weitere Grüne (Catherine Dietrich/Maja Kopp/Marianne Thomson), drei Mitglieder der Jungen Grünen (Andrea Voellmy/Markus Messerli/Yannick Thébault) sowie zwei BastA!-Leuten (Johanna Schaffner/Stefan Ryser). Einige auf der Elfer-Wahlliste aufgeführte Kandidierende seien nicht wirklich an ihrer Wahl in den Grossen Rat interessiert, sondern würden sich mit ihrer Kandidatur eher symbolisch mit den Anliegen des Bündnisses solidarisieren, räumte Marianne Hazenkamp an einer Medienorientierung im «Landgasthof» ein.

Seine politische «Message» fokussiert das «Grüne Bündnis» – wenig überraschend – auch bei den kommenden basel-städtischen Gesamterneuerungswahlen vor allem auf ökologische und soziale Themen. Marianne Hazenkamp wie auch Thoma Grossenbacher – Andreas Tereh fehlte an der Pressekonferenz – wollen sich im Kantonsparlament für die Grünerhaltung des Bäumlhofareals, des Moostales und des Oberfeldes stark machen. Es könne nicht sein, dass der Kanton den sich mit dem Projekt «5000 Wohnungen» selbst auferlegten Erschliessungsdruck an die Landgemeinden weiterreiche. Vielmehr müssten die kantonalen Behörden ihr Bewusstsein für die besonderen Qualitäten der Gemeinde Riehen als Grosses Grünes Dorf mit einer hohen Lebensqualität schärfen. Andernfalls drohe Riehen seine Vorteile im Standortwettbewerb gegenüber anderen Gemeinden in der Region zu verlieren. «Wir wollen in die Lebensqualität investieren und nicht die letzten verbliebenen Grünflächen in unserem ohnehin schon dicht besiedelten Kanton zu Lasten kommender Generationen überbauen», stellten Marianne Hazenkamp und Thomas Grossenbacher fest.

Einen weiteren Schwerpunkt will das «Grüne Bündnis» bei der Förderung des öffentlichen Verkehrs setzen. Dazu gehört die Erhöhung der Taktfrequenz der Regio-S-Bahn-Linie 6 ebenso wie eine Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern zur Eindämmung der täglichen, individuell motorisierten Pendlerströme auf der Riehener Hauptverkehrsachse. Als dringend erachten die Grünen auch flankierende bauliche Massnahmen im Hinblick auf die Eröffnung der Zollfreistrasse. Einer Tieflage der Regio-S-Bahn-Linie 6 wie von der FDP gefordert, stehen die Grünen sehr kritisch gegenüber. Wenn man schon so viel Geld investieren wolle, sollte eher eine Tieflage für den motorisierten Individualverkehr auf der Riehener Hauptverkehrsachse ins Auge gefasst werden. Dies bringe der Riehener Bevölkerung mehr als ein Tunnel für die S-Bahn. Als Alternative zu einem Bahntunnel sei die wohl viel günstiger zu realisierende Variante von Unterführungen bei den grösseren Bahnübergängen zu prüfen, meint Thomas Grossenbacher.

Vorläufig nichts wissen will das «Grüne Bündnis» von einem Parkhaus unter der Wettsteinanlage. Dessen Bau sei allenfalls im Kontext der Gesamtplanung für den Riehener Dorfkern opportun, aber nicht als isoliertes Projekt.

Schliesslich will das «Grüne Bündnis» verhindern, dass sich durch die Kommunalisierung der Volksschulen eine qualitative Kluft zwischen kommunalen und städtischen Schulen auftut. «Wir müssen aufpassen, dass wir die Riehener Schulen nicht vergolden», warnte Thomas Grossenbacher.